

Hallesche Forschungen

Im Auftrag der Franckeschen Stiftungen zu Halle
herausgegeben von
Hartmut Lehmann, Paul Raabe,
Udo Sträter und Johannes Wallmann

Band 4

Carola Wessel

Delaware-Indianer und
Herrnhuter Missionare
im Upper Ohio Valley,
1772–1781



Verlag der Franckeschen Stiftungen Halle
im Max Niemeyer Verlag Tübingen



Meinen Eltern

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wessel, Carola: Delaware-Indianer und Herrnhuter Missionare im Upper Ohio Valley 1772 – 1781 / Carola Wessel. – Halle : Verl. der Franckeschen Stiftungen im Niemeyer-Verl., 1999
(Hallesche Forschungen ; Bd. 4)

ISBN 3-484-84004-8
ISBN 3-931479-12-9

ISSN 0949-0086 Max Niemeyer Verlag

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 1999

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Druck: Allgäuer Zeitungsverlag, Kempten

Einband: Buchbinderei Geiger, Ammerbuch

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 1996/97 von der philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen als Dissertation angenommen. Seitdem erschienene Literatur konnte nur noch in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

Bei der Fertigstellung dieser Arbeit habe ich von vielen Seiten Rat und Anregungen erhalten. An erster Stelle muß Professor Dr. Hermann Wellenreuther genannt werden, der die Dissertation mit großem, keineswegs selbstverständlichen Engagement und konstruktiver Kritik betreut hat. Ich habe viel von ihm gelernt. Die Forschungen zu diesem Thema konnten zum großen Teil während meiner Zeit als Mitarbeiterin am Deutschen Historischen Institut in Washington, D.C. durchgeführt werden. Mein Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen, besonders aber dem damaligen Direktor des DHI, Professor Dr. Hartmut Lehmann. Professor Lehmann übernahm freundlicherweise außerdem das Zweitgutachten. Hinweise im ethnographischen Bereich verdanke ich Professor Dr. Christian F. Feest und Professor Dr. Gordon Whittaker.

Ohne die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Institutionen wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Stellvertretend genannt seien die Archivare der Herrnhuter Brüdergemeine in Herrnhut und Bethlehem, Penna.: Inge Baldauf, Dr. Lothar Madeheim und Vernon Nelson. Außerdem bin ich den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren insbesondere der Library of Congress, Washington, D.C. und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen zu Dank verpflichtet.

Den Herausgebern der »Halleschen Forschungen« danke ich für die Aufnahme dieser Arbeit in ihre Reihe und der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die großzügige finanzielle Förderung.

Gewidmet ist dieses Buch meinen Eltern, auf deren Unterstützung ich mich immer verlassen konnte.

Göttingen, im März 1999

Carola Wessel

Inhalt

Abkürzungen	XI
-------------------	----

Einleitung	1
------------------	---

Thema 1 – Quellen 6 – Literatur 9

I. Die Delaware im Ohiotal

1. Ethnographie der Delaware	16
------------------------------------	----

Geschichte und Siedlungsgebiet 16 – Sprache und Untergliederung 21 – Subsistenz 22 – Materielle Kultur 28 – Lebenslauf 31 – Medizin 34 – Weltbild und Zeremonien 35 – Soziale Organisation und Verwandtschaft 37

2. Politische Beziehungen	41
---------------------------------	----

Politische Struktur 41 – Führende Persönlichkeiten 43 – Beziehungen zu anderen Stämmen 55 – Diplomatische Gepflogenheiten 60

II. Die Missionsorte

1. Mission und Missionare der Herrnhuter Brüdergemeine	68
--	----

Theologie 68 – Missionsgeschichte 69 – Missionstheologie 76 – Biographien der Missionare im Ohiotal 79 – Beziehungen der Missionare untereinander 89

2. Materielle Kultur	95
----------------------------	----

Lage des Ortes 95 – Subsistenz (Ackerbau, Viehzucht, Jagd) 96 – Handel 101 – Hausbau, Einrichtung 104 – Kleidung 109 – Bücher 111 – Medikamente 113

3. Soziale und religiöse Lebensgestaltung	118
---	-----

Chorsystem, Stellung der Frau 118 – Taufe, Namensgebung 121 – Abendmahl 123 – »Gelegenheiten« 124 – Ostern, Weihnachten 130 – Chorfeste 131 – Gedenktage 133

4. Kommunikation, Herrschaftsstruktur und Ordnungen	138
Missionare 138 – Losgebrauch 140 – Leitungsgremien der Brüdergemeine, Kommunikation 141 – Indianische Mitarbeiter 147 – Statuten 154 – Soziales System 155 – Lebensweise 158 – Religion 159 – Autorität und Disziplin 160	
5. Sprache	166
Herrnhuter Sprachstil 166 – Englisch 169 – Sprachenvielfalt in den Veranstaltungen 170 – Sprachkenntnisse der Missionare 172 – Unterricht für die Indianer 178	
6. Die Bewohner der Missionsorte	182
Gegenstand 182 – Quellen 183 – Vitalstruktur: Gesamtzahl 184 – Zusammensetzung nach Alter, Geschlecht und Stand 189 – Nuptialität 191 – Natalität 193 – Mortalität 195 – Religiöse Struktur: Taufe und Aufnahme 197 – Abendmahl 200 – Sozialstruktur: Ethnizität 202 – Autorität 206 – Mahican und Delaware 206 – Vergleich 211 – Tabellen 214	
7. Die Entwicklung der Missionsorte	220
Langundo–Utenünk 220 – Gründung von Schönbrunn 221 – Gnadenhöhlen 221 – Lichtenau 223 – Unabhängigkeitskrieg 227 – Auflösung Schönbrunn 228 – Auflösung Gnadenhöhlen 233 – Neugründungen 234 – Auflösung Lichtenau 235 – Ende der Mission am Muskingum 235	
III. Die Beziehungen zwischen den Bewohnern der Missionsorte und der traditionellen Delawaresiedlungen im Ohiotal	
1. Der politische Hintergrund	238
Lord Dunmore's War 240 – Der Unabhängigkeitskrieg: Einführung 248 – Delaware und Amerikaner 249 – Spaltungen innerhalb der Delaware 257 – Delaware und andere Stämme des Ohiotals 261 – Delaware und Briten 263 – Ausweitung 264	
2. Die Stellung der Missionsgemeinde	267
Unterschiedliche Vorstellungen 267 – Stellung der Missionare innerhalb der Gemeinde 268 – Gegner der Missionare 271 – Befürworter der Mission 275 – Entwicklung 277 – Beziehungen zu anderen Stämmen 286	

3. Beziehungen im Bereich der Religion	289
Kontakte der Delaware mit verschiedenen christlichen Konfessionen im Ohiotal: Einführung 290 – Herrnhuter Brüdergemeine 293 – Beatty 294 – McClure 296 – Jones 298 – Parrish, Lacey und Heston 300 – Reaktionen der Herrnhuter 302 – Katholiken 303 – Stellung der Delaware zu den unterschiedlichen Konfessionen 305 – Die indianischen Prediger: Einführung 311 – Die Prediger 312 – Papunhank 313 – Neolin 314 – Wangomen 318 – Scattameek 323 – Weitere Prediger 324 – Die Botschaft 327 – Vision 327 – Dualismus 327 – Schaubild 329 – Besinnung auf eigene Tradition 330 – Politische Implikation 330 – Einfluß des Christentums 331 – Nativistische und christliche Prediger 335 – Gründe für ihr Auftreten 340 – Bekehrungen zum Christentum: Einführung 344 – Interesse am Christentum 344 – Die Bekehrung des Welapachtschiechen, Besuche 346 – Taufe 351 – Verwandte 351 – Verallgemeinerungen 354	
4. Beziehungen im Bereich der Ausbildung und der Wirtschaft	359
Vermittlung von Wissen 359 – White Eyes' Pläne 364 – Versorgung in Notzeiten 374 – »Beysteuer« 378 – Handel 382	
5. Beziehungen im Bereich der Politik	385
Vergrößerung des Einflusses 385 – Landsicherung 388 – Vermittlung zwischen Delaware und Amerikanern 395 – Christianisierte Indianer 396 – Missionare 403 – Christ und/oder Häuptling? 413 – Echpalawehund 414 – Welapachtschiechen 421 – Newollike 425 – Geleleminde 425	
Schluß	428
Quellen und Literatur	437
Register	449
Abbildungen	
Schönbrunn am Muskingum River, ca. 1773	94
Indianische Siedlungen	463

Pa. Arch.	Hazard, Samuel et al. (Hgg.): <i>Pennsylvania Archives</i> , 138 Bde. Philadelphia, PA 1852–1935.
PMHB	Pennsylvania Magazine of History and Biography
RUO	Thwaites, Reuben G. und Louise P. Kellogg (Hgg.): <i>Revolution on the Upper Ohio, 1775–1777</i> . Draper Series Bd. 2. Madison, WI 1908.
SD	Schönbrunn Diarium, MAB Box 141
TMHS	Transactions of the Moravian Historical Society
UF	Unitas Fratrum. Zeitschrift für Geschichte und Gegenwartsfragen der Brüdergemeine.
WMQ	William and Mary Quarterly
WPHM	Western Pennsylvania Historical Magazine

Einleitung

Am 22. April 1772 kamen zwei Boten nach Gekelemukpechünk, dem Hauptort der Delaware-Indianer im Ohiotal. Sie meldeten den Bewohnern dieser Siedlung, daß ihre neuen Nachbarn in Kürze eintreffen würden. Die Delaware in Gekelemukpechünk hatten nämlich eine Einladung an eine Gruppe christlicher Delaware ausgesprochen, zu ihnen an den Muskingum-Fluß zu ziehen.¹ Die Boten gehörten zu diesen christianisierten Indianern, die unter der Leitung von Missionaren der Herrnhuter Brüdergemeine von Pennsylvania aus weiter nach Westen gezogen waren und sich nun, der Einladung folgend, im Ohiotal niederlassen wollten. In den folgenden Jahren wurden fünf Missionssiedlungen errichtet, in denen etwa 400 christliche Indianer und insgesamt 15 Missionare lebten, bis sie 1781 auf Druck von mit den Briten verbündeter Wyandot fortziehen mußten. Während des Jahrzehnts ihrer Anwesenheit entwickelten sich zwischen den Missionsorten und den Siedlungen der traditionellen Delaware vielfältige Beziehungen. In der vorliegenden Arbeit sollen das Leben in diesen Orten und die Beziehungen zwischen den Bewohnern untersucht werden.

Im ersten Teil wird die Kultur der Bewohner von Gekelemukpechünk und den anderen Delaware-Siedlungen am Muskingum in den 1770er Jahren beschrieben. Den zweiten Teil bildet die Darstellung des Lebens der Missionare und christlichen Indianer. Um ein möglichst differenziertes Bild vom Alltag in den Missionsorten zu gewinnen, werden dabei ökonomische, soziale, religiöse, sprachliche und demographische Aspekte berücksichtigt. Die Darstellung der Entwicklung der Missionsorte schließt den zweiten Teil ab.

Der dritte Teil untersucht die Beziehungen zwischen diesen beiden Gruppen. Er analysiert die Interaktionen in den Bereichen Religion, Ausbildung, Wirtschaft und Politik. Die Entwicklung der Beziehungen muß im Kontext des Unabhängigkeitskrieges gesehen werden, dessen Ereignisse deshalb zu Beginn dieses Teils dargestellt werden, allerdings nur insoweit, als sie für die Untersuchung relevant sind. Die grundsätzliche Problematik dieser Jahre bildete die Frage nach der Stellung der Missionsorte im Ohiotal und ihrer Anerkennung durch den Rat der Delaware, die im zweiten Kapitel untersucht wird. Beides, die Kriegsergebnisse wie die Anerkennungsproblematik, beeinflussten die Beziehungen zwischen den Bewohnern der Missionsorte und denen der traditionellen Delaware-Siedlungen. Für die Missionare bildete die Religion den wichtigsten Bereich der Interaktion. Die Delaware hatten schon vor der

¹ Schönbrunn Diarium (=SD) 20. und 24. April 1772.

Ankunft der Herrnhuter Kontakte zu anderen christlichen Konfessionen gehabt, und diese Kenntnisse beeinflussten ihre Haltung gegenüber den Herrnhuter Missionaren. Einige Delaware, unter denen die nativistischen indianischen Prediger die bekanntesten waren, lehnten das Christentum ab, während andere sich zu ihm bekehrten. Die Delaware erwarteten von den Missionaren darüber hinaus die Vermittlung von Wissen in verschiedenen Bereichen und Unterstützung bei wirtschaftlichen Problemen. Viele verschiedene Aspekte hatte die Zusammenarbeit in politischen Fragen, deren Problematik sich besonders in der Frage nach der Vereinbarkeit von christlichem Glauben und politischer Aktivität zeigte.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf die Beziehungen zwischen Herrnhuter Missionaren, christlichen Indianern und traditionellen Delaware. Diese waren allerdings nicht die einzigen Bewohner des Ohiotals. Dort lebten Weiße verschiedener Herkunft und mit unterschiedlichen politischen oder wirtschaftlichen Zielen. Den Großteil der Bevölkerung bildeten jedoch Indianer, neben den Delaware hauptsächlich Angehörige der Ethnien der Shawnee, Wyandot und Minque, die ebenfalls keine homogenen Gruppen bildeten. Deren Einfluß auf die Ereignisse wird freilich nur am Rande behandelt.

Bei der Untersuchung der Beziehungen zwischen christlichen Missionaren und indigenen Gesellschaften wurden die Missionare lange Zeit als Vertreter einer überlegenen Kultur betrachtet. In Missionsgeschichten führte dies häufig zu Darstellungen, in denen die Missionare als Helden beschrieben wurden, die unter Einsatz ihres Lebens den armen Heiden das Evangelium brachten. Ethnographische Untersuchungen dagegen warfen den Missionaren vor, Zerstörer indigener Kulturen zu sein, und sahen die Indianer als deren Opfer an. Neuere Untersuchungen betonen dagegen die aktive Rolle der Indianer und achten mehr darauf, welche Elemente ihrer Kultur sich erhalten haben.

Die Ausgangssituation der Geschichte der Kontakte zwischen Herrnhutern und Delaware im Ohiotal bestätigt diese neueren Ansätze. Es waren die Delaware, die die Initiative ergriffen und die Missionare und christlichen Indianer zu sich einluden. Da es sich nicht um eine »first-contact« Studie handelt, sondern die Delaware bereits vor 1772 mit zahlreichen Weißen in Berührung gekommen waren, hatten sie bestimmte Erwartungen an die Anwesenheit von Weißen in ihrer Nachbarschaft. Aber auch die Herrnhuter Missionare verfolgten bestimmte Ziele: Sie wollten Einfluß nehmen und die Religion und damit auch die Lebensweise der Indianer verändern.² In dieser Arbeit soll durch genaue Interpretation der Quellen das Leben in den Missionsorten und die

² Darin unterschieden sie sich von den adoptierten ehemaligen Gefangenen und einigen Händlern, die die indianische Lebensweise bevorzugten, und von den Soldaten und dem Großteil der Händler sowie einigen Regierungsbeamten, die zwar etwas Bestimmtes von den Indianern wollten, sich aber um die anderen Bereiche ihres Lebens nicht kümmerten.

Interaktionen zwischen Herrnhuter Missionaren, christlichen Indianern und traditionellen Delaware untersucht werden. In der dichten Beschreibung dieser Beziehungen sollen die jeweiligen Erwartungen ebenso wie die Reaktionen der anderen Seite darauf verdeutlicht werden. Es wird gefragt, ob und wie sich diese Vorstellungen erfüllten. Dabei werden die Veränderungen in der jeweiligen Lebensweise durch die gegenseitige Beeinflussung sichtbar. Indem nicht nur der Standpunkt der Herrnhuter Missionare, sondern auch der der Delaware berücksichtigt wird, soll eine einseitige Bewertung vermieden werden. In der vorliegenden Studie wird die These vertreten, daß die Delaware keineswegs Opfer der Missionare waren. Im Gegenteil, sie behielten ihre anfängliche aktive Haltung bei, ergriffen die Initiative und verfolgten eine eigenständige Politik.

Diese Arbeit ist interdisziplinär angelegt und berührt die Bereiche Geschichtswissenschaft, Theologie und Ethnologie. Besonders der Dialog zwischen Geschichtswissenschaft und Ethnologie ist in den letzten Jahren intensiviert worden. Schon kurz nach dem 2. Weltkrieg wurde das Interesse an einer Verbindung beider Disziplinen stärker, zuerst allerdings mehr von Seiten der Ethnologen. Sie überwandten die Ahistorizität des Strukturalismus und begannen, die Geschichte einzelner Ethnien als dynamische Prozesse zu erforschen. Aus der Erkenntnis der Bedeutung des historischen Wandels in der Untersuchung von Kulturen entwickelte sich die Teildisziplin der Ethnohistorie.³ In der Folge der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung wandten sich Historiker auch der Erforschung der Geschichte von Minderheiten zu. Außerdem entdeckten sie in der Ethnographie wertvolle Hilfsmittel zum Verständnis kultureller Phänomene.⁴ Beide Gruppen waren sich einig in ihrer Ablehnung des Ethnozentrismus, der lange die Sichtweise der Forscher bestimmt hatte.

³ »Ethnohistorie« läßt sich wie folgt definieren: »Die Ethnohistorie untersucht die Geschichte vorwiegend jener Gesellschaften, die traditionell zum Gegenstand der Ethnologie gehören, mit den Begriffen und Kategorien der ethnologischen Forschung unter Berücksichtigung der historischen Zeitbegriffe und bei Anwendung geschichtswissenschaftlicher Methoden der Datenerhebung und -aufbereitung.« Miklas Szalay: *Ethnologie und Geschichte*. Berlin 1983, 52. Im November 1953 wurde die Ohio Valley Historic Indian Conference gegründet, aus der ein Jahrzehnt später die American Society for Ethnohistory entstand, die auch eine eigene Zeitschrift mit dem Titel »Ethnohistory« herausgibt. Damit entstand jedoch die Gefahr, daß die Untersuchungen zu Beziehungen zwischen Weißen und Indianern aus der allgemeinen amerikanischen Geschichte ausgeklammert wurden.

⁴ Hingewiesen sei hier auf die Arbeiten von Axtell, Jennings, Ronda und Salisbury. Allerdings wurden diese Werke von anderen Forschern, die sich mit der Geschichte der Kolonialzeit beschäftigten, häufig nicht zur Kenntnis genommen, vgl. James H. Merrell: »Some Thoughts on Colonial Historians and American Indians«, in: WMQ 46 (1989) 94–119. Zum produktiven Austausch zwischen Geschichtswissenschaft und Ethnologie und insbesondere dem Einfluß dieser Entwicklung auf die Sozialgeschichte vgl. Hans Medick: »Missionare im Ruderboot? Ethnologische Erkenntnisweisen als Herausforderung an die Sozialgeschichte«, in: Alf Lüdtke (Hg.): *Alltagsgeschichte. Zur*